

Inzwischen hatte sich Genosse Dr. Bernhardt mit dem Jugendkollektiv „R 300“ darangemacht, die 5. Tagung des ZK in anderer Form auszuwerten. Sein Ziel war es, schon zum 1. Mai mit exakten Angaben über die sozial-/politischen Verbesserungen im eigenen Betriebskollektiv aufwarten zu können. Zugleich galt es, dem Kombinatdirektor Unterlagen darüber auf den Tisch zu legen, welche Entscheidungen hinsichtlich der zusätzlichen Urlaubstage, der Verringerung der Arbeitszeit und anderer Maßnahmen notwendig sind.

### Wie der Rechner argumentieren lernte

Natürlich gab es dafür weder ein fertiges Programm für den Rechner noch eine Arbeitszeitreserve. Es gab nur den festen Willen, diese zusätzliche Aufgabe unter allen Umständen noch vor dem 1. Mai zu erfüllen. Und sie wurde erfüllt, wenn auch einige Brigademitglieder die Nacht zum 1. Mai im Rechenzentrum verbrachten, wo der Rechner mehr ausdrückte als nur Zahlenkolonnen. Diese Zahlen waren ein neuer Beweis der Realität der Politik der Partei, ein Ausblick auf weitere Erfolge, deren Umfang und Zeitpunkt wir mit unseren Arbeitstaten selbst bestimmen. Schon durch die letzten Maßnahmen erhalten die Frauen des Betriebes 1050 bezahlte zusätzliche Urlaubstage im Jahr. Hinzu kommt noch eine bezahlte Arbeitszeitverringerung, die wöchentlich 444,5 Stunden beträgt.

So wurde die Auswertung der 5. Tagung des ZK schon vor dem 1. Mai in vielfältiger Form begonnen. Der Höhepunkt war dann jedoch die in der folgenden Woche durchgeführte öffentliche Versammlung der Parteigruppe. Hier mußte sich zeigen, ob die persönlichen Gespräche der Genossen mit ihren Arbeitskollegen schon zu

festen Vorschlägen und Verpflichtungen geführt hatten, um das Betriebsergebnis noch in diesem Jahr spürbar zu erhöhen und die zusätzlichen Urlaubstage bzw. freien Arbeitsstunden abzudecken.

Wer die bisherige Verpflichtung der Brigade für 1972 kannte, hat sich vielleicht gefragt, wo sollen da noch Reserven sein? So ist beispielsweise in der Verpflichtung genau aufgeschlüsselt, wie in diesem Jahr durch Neuerorschläge eine Einsparung von fünf Arbeitskräften und 8000 Arbeitsstunden erreicht werden soll. Trotz dieser hohen Ziele traten in der öffentlichen Parteigruppenversammlung Genossen und parteilose Brigademitglieder mit neuen Vorschlägen, aber auch mit noch zu durchdenkenden Anregungen auf, die eines klarstellten: Mag die bisherige Verpflichtung der Brigade auch noch so hoch sein, es ist immer richtig und notwendig, nach weiteren Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeitsergebnisse zu suchen.

So gesehen, ist die neue Verpflichtung zur Erhöhung des Betriebsergebnisses um 15 000 Mark und die Einsparung weiterer 5000 Arbeitsstunden durch Rationalisierungsmaßnahmen mehr als eine ersjte Auswertung der 5. Tagung des ZK.

### Kämpfen wie Georgi Dimitroff

Damit werden die Ziele noch höher gesteckt. Da gibt es nicht nur technisch-ökonomische Probleme wie beispielsweise die schnellstmögliche volle Nutzung der EDV-Anlage R 300 ohne die sonst übliche „Einlaufkurve“ für neuinstallierte Anlagen und angelehrte Bedienungskräfte. Es gibt auch persönliche Probleme und Schwierigkeiten mancher Brigademitglieder. Wenn zum Beispiel das Jugendkollektiv „R 300“ nicht, wie vorgesehen, ab September 1972,



Genossin Elfriede Krüger (links) wurde auf Vorschlag der Parteigruppe der Brigade „Georgi Dimitroff“ in die neue APO-Leitung gewählt. Unser Bild zeigt sie im Gespräch mit der Kollegin Bärbel Schreier, die ebenfalls im Rechenzentrum des VEB Elektronische Bauelemente „Carl von Ossietzky“, Teltow, tätig ist.